

Der Goldmensch.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

eine Widrig zu verwandeln und uns wieder zu Vandsüchtigen zu verdammen. Und noch mehr! Wir müssen nicht nur bebau von einer Entdeckung durch die Amtsdienere der Kaiser, sondern auch vor einer durch die Priester. Wenn die Erzbiöschöfe, die Patriarchen, die Archimandriten und Dechanten erfahren, daß hier auf der Insel ein Mädchen erzogen wird, das seit ihrer Taufe keine Kirche mehr sah, so entreißen sie mir dasselbe, führen es mit Gewalt fort und stecken es in irgend ein Kloster. Verstehen Sie nun, Herr, das bittere Geheuze — was Sie in der Nacht nicht schlafen ließ?"

Timar starrte empör in's Becken des Mondes, welcher zwischen den Pappein niederzusenken begann.

„Dieser Mensch kann uns täglich elend machen“, sprach Theresia weiter. „Er braucht nicht mehr, als fundwerden zu lassen, entweder in Wien oder in Stambul, daß hier inmitten der Donau ein neues Terrain existirt. Und damit sich wir zu Grunde richten. Niemand in dieser Gegend wird uns verrathen, nur Er kann es. Doch ich bin auf Alles vorbereitet. Daß diese Insel existirt, danke sie einzig und allein diesem Feind hier an der Spitze der Insel. Der hält der Donau Schenkung auf. Vor Jahren, als die Türken sich mit dem türkischen Fürsten Misch schlugen, vertrieben siehliche Schmäuzler drei Kisten Schießpulver zwischen die Ginstergestränge der Insel. Ich fand sie auf. Ich brachte sie hierauf in die tiefste Grube des großen Felzens — Herr. — Wenn man von der Insel, die jetzt Niemandem gehört, nicht vertreiben will, werde ich Kunde in das Schießpulver, sprengte mit uns Allen den Feld in die Luft und in nächsten Tage, nach dem Gegerichte, wird Niemand mehr auch nur eine Spur dieser Insel auffinden. Wissen Sie nun, weshalb Sie an jenem Plage nicht schlafen konnten?“

Timar verberg den Kopf in die flache Hand und starrte vor sich hin.

„Ich will Ihnen noch Eins sagen“, sprach Frau Theresia, sich näher zu Timar neigend, um ihre bis zum Gehirne gedämpfte Stimme vernehmbar zu machen. „Ich glaube auch, daß der Mensch einen andern Grund hatte, gerade heute sich auf der Insel einzufinden, und wieder unversehens zu verschwinden, als das deswegen, weil er in der letzten Kneipe all sein Geld verpulvert und von mir welches erzwungen wollte. Dieser Besuch betraf entweder Sie oder er galt jenem andern Herrn. Seien Sie auf der Hut, wenn dangezwungen Geheimniß da ist.“

Der Mond verriet hinter den Pappein, und im Osten begann der Mond sich zu heilen. Um Gefährliche erhalthe der Pfiff der Soldanien. Es lagte.

Neben der Insel Morava zog sich ein langgedehnter Ton des Sprachdrohs dahin. Die Schiffer erwachten.

Es erdinten Schritte auf dem Kies. Ein Schifferburche kam vom Strande her und meldete, daß das Schiff zum Anlauf bereit sei. Der Wind habe sich gelegt, man könne fahren.

Die Gäste kamen aus der kleinen Wohnung heraus. Cuthym Trifalig und seine Tochter, die schöne weibwängige Timca.

Auch Noemi war schon bereit, mit einem aus frischer Ziegenmilch bereiten Frühstücke, bei welchem gerösteter Mais als Kaffee diente, und Scheibenbrot als Zucker. Timca trant nicht davon, sie gab ihren Theil Marzissa, und diese nahm auch des fremden Mädchens Geschenk an, zum großen Verwundern Noemi's.

Cuthym Trifalig frag Timar, wo denn der andere Herr hingerafen sei, der Abends angelangt war. Timar lächelte ihm auf, er sei noch in der Nacht weiter gezogen.

Darauf erblachte Cuthym Trifalig Antlitz noch mehr. Demnach nahmen Alle Abschied von der Hausfrau. Timca betrug sich abgesammet, sie sagte, daß sie sich noch übel fühle. Timar war der Letzte und beim Abschiede übergab er Theresia ein buntes türkisches Seidentuch, für Noemi, wofür die Mutter ihm dankte, und versprach, daß Noemi es tragen werde.

„Ich lehre hierher zurück“, sagte Timar, Theresia die Hand drückend. Dann entsetzte er sich den Hafenweg entlang, ihrem Kahne zu. Theresia und Mirra begleiteten sie bis an den Strand.

Noemi dagegen stieg hinauf auf den erratischen Felsen und setzte sich dort unter die dicken Moosstümpfen, inmitten des fettsüchtigen Sedum; dort sah sie mit schwärmerisch blauen Augen dem abfahrenden Kahne sinnend nach. Marzissa schlich sich zu ihr hin, froh ihr in den Schooß, und legte den begogenen Hals an ihre Brust.

„Geh! Du Ungetreue! Wo so liebst Du mich? Also von mir müßtest Du Dich abwenden jenem anderen Mädchen zu? Weis, weil jenes schön ist, ich das aber nicht bin! Segt frohlich kommt Du wieder zu mir, nicht wahr, da die Andere fortrug; jetzt bin ich sogar Dir gut genug? Geh! Ich lieb Dich nicht mehr!“

Und damit preßte sie mit beiden Händen das kleine närrische Thier an ihre Brust, strich am weißen Kopf dessen das glatte Kinn — und blühte dem Kahne nach. In beiden Augen glänzten ihre Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Aus den wettfälischen Hüttenrevieren werden fortwährend Entlastungen von Bergarbeitern gemeldet.

Stadttheater.

Halle, den 23. Januar.

„Die Spigenkönigin“, Origin.-Lebensbild von J. Arronow. (Beneizig für Herrn Defzer.)

Marie, ein im Reichthum und Ueberfluß aufgewachsenes junges Mädchen geriet durch den freiwilligen Tod ihres Vaters am Vorabende vor dessen Banerott mit ihrem Bruder in bittere Armut. Die Geschwister hatten jetzt mit einem Male nicht nur für ihren eigenen, sondern auch für den Lebensunterhalt ihres Großvaters zu sorgen, eines armen alten Invaliden, der sich nicht hatte bewegen lassen, den Reichthum seines Sohnes bei dessen Bekleben zu theilen. Er hatte sich nur ein bescheidenes Häuschen vor der Stadt, fern von dem Getriebe der Residenz, ausgebeten und joviel Unterstützung, als er zum Leben nötig hatte. Diese bescheidenen Ansprüche zu erfüllen hatten die Geschwister mit Freuden auf sich genommen. Eward wurde Schreiber bei einem Rechtsanwalt und Marie Wäscherin in einem Conditor, in welcher hauptsächlich die jeunesse dorée und ihr Anhang verkehrten. Und merkwürdig geräde für den in überfließen Reunahme stehenden jungen Mann, Alphon's empfand Marie eine Neigung, welche sie erwidert glaubte, bis eine ihrer Geliebten auf eine mehr denn gewöhnliche Art sie eines Besizers belehrte, zur größten Freude der anwesenden Gäste. Auf diese Kränkung folgte eine noch tiefere: Alphon's proponirte einem Gesellen die Wette um 1000 Thaler, daß die schöne Marie trotzdem in 8 Tagen keine Geliebte sein werde. Unter Gelächter stiegen sich die Zuschauende wegen der späten Abendstunde nach einem Hinterzimmer zurück und lassen Marie in ihrem Gram und Schmerz zurück. Die ihr angehone Schwach läßt das junge Mädchen ihre Umgebung vergessen, sie verlinkt in tiefes Druen, aus welchem sie ein plötzliches Geräusch im Saale aufschreckt. Da sieht sie ihren Bruder vor sich, der in den Saale eingebrochen ist, um einen Diebstahl zu vollführen! Der junge Mann, durch sein früheres Leben vermöhnt, hat aus der Kasse seines Prinzipals 1000 Thaler entwendet und die Revision steht bevor. Ihr Bruder ein Dieb! Nein, nein, das darf nicht sein! Marie's Entschluß ist gefaßt, sie verpricht ihrem Bruder das Geld und drängt ihn zum Verlassen der Unglücksfälle. Das ist der Inhalt des ersten Aktes. Durch die übrigen erfahren wir, daß Marie die Geliebte des Herrn Alphon's geworden ist, und in ihrer Welt Furor machte. Eine kostbare Toilette, zu welcher Spigen im Verthe von wenigstens 20,000 Thalern verwendet sind, verhaßt ihr den Beinamen „Spigenkönigin“. Als der Großvater erfährt, was aus seiner Enkelin Marie geworden ist, vermahnt er deren fernere Unterstützung und greift wieder zu seinem vierfachen, um durch das Mitleid anderer Menschen sein Dasein zu fristen. Im letzten Akt wendet sich Alles noch zum Besien. Marie sowohl als auch Alphon's sind besser als ihr Ruf; Marie hat den ihrigen allerdings vor der Welt vernichtet, indem sie für die Geliebte des jungen Mannes gilt, in Wirklichkeit aber nicht ist. Durch ihr Verhalten hat sie sich sowohl Alphon's Achtung als auch Liebe errungen, so daß einer solchen Heirath nichts mehr im Wege steht, zumal auch die Verheirathung mit dem Großvater erreicht ist. Das ist des Fabels Kern. Die Wahrscheinlichkeit muß vor allen Dingen stark bezweifelt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß ein junges Mädchen, welches die beste Erziehung genossen hat, die Stelle einer Wäscherin in einer Conditor annimmt, welche der jeunesse dorée zum Tummelplat dient und in welcher die übrige weibliche Bedienung der Demimonde angehöret.

Die eingefügten Zwischenhandlungen geben mitunter Zeugniß von dem Talente des Verfassers, sonstige Situationen zu schaffen. Doch ist die Sprache wiederum so frei, daß man von Zweibeitigkeiten eigentlich gar nicht mehr reden kann, und somit der gute Eindruck sofort wieder vernichtet wird. Ein Stück wie die „Spigenkönigin“ nennt der Verfasser „Original-Lebensbild“. Nun, Original-Lebensbild mag es sein, deshalb gehört es aber noch lange nicht auf die Bühne. In Bezug auf die Darstellung leistete Herr Defzer (Sturmwedel) Vorzügliches; der Stolz des alten braven Mannes auf seine Enkeltochter und sein Schmerz über deren vermünftlichen Fall kamen trefflich zum Ausdruck. Gleich gut war das summe Zpiel des Herrn Bernhard (stummer Hans), welches einen tüchtigen Schauspieler bekundete. Fräulein Satory (Marie) konnte etwas lebhafter sein. Herr Siffa (Hammerstein) und Herr Thiedemann (Zad) wirkten erheitend, nur war die Heiterkeit des letzteren Herrn bisweilen überhand. Ueber das Zpiel des Fräulein Kaufmann (Hulda) nehmen wir Anstand, ferner noch Worte zu verlieren; schon mehrfach haben wir das „zu sehr“ gerügt, so daß es nur „Eulen nach Athen tragen“ heiße, noch etwas zu sagen.

Gerichtssaal.

Der § 65, Tit. 25, Ab. 1 der Allgem. Gerichts-Ordnung bestimmt, daß wenn eine mit keinem rechtskundigen Beistande versehene Partei aus den niederen Volksklassen nicht bloß Thatfachen einräumt, sondern Verbindlichkeiten anerkennt, oder Befugnissen entsagt, sie der rechtlichen Folgen davon gerühigt bedeutet, und dies geschieht, im Protokoll ausdrücklich bemerkt werden soll; und daß, wenn die Bedeutung nicht gegeben ist, das Anerkenntniß oder die Entsagung gegen eine solche Person keine rechtliche Wirkung haben, sondern als nicht erfolgt angesehen werden soll. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Obertribunal,

3. Senat in einem Erkenntniß vom 11. Dez. 1876, in Uebereinstimmung mit seinen früheren Entscheidungen ausgesprochen, daß dieselbe für keine bloße Prozeßvorschrift, sondern für einen materiellen Rechtsgrundsatz im Sinne von § 4 der Verordnung vom 14. Dezember 1833 zu erachten ist und demzufolge eine Verlegung dieser Vorschrift im Civilverfahren der beinträchtigten Partei die Nichtigkeitbeschwerde einzulegen gestattet.

In Beziehung auf eine strafgerichtliche Untersuchung gegen einen Handelsmann, welcher während der letzten Jahre in Preußen mit Loosen der königlich sächsischen Staatslotterie gehandelt hatte, hat das Ober-Tribunal in seinem Erkenntniß vom 12. Dezember 1876 folgenden Satz ausgesprochen: nach der Reichsverfassung gehören die Staatslotterien der einzelnen deutschen Bundesstaaten nicht zu den der gemeinamen Befehgebung oder Bewirtschaftung des Reiches unterliegenden Angelegenheiten, und sind deshalb auch die darauf bezüglichen Bundesgesetze, insbesondere das preußische Gesetz vom 5. Juli 1847 nach § 2 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche durch die Bestimmungen des letzteren unberührt geblieben.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Wendung vom 25. Januar.

Aufgeboren: Der Handarbeiter A. Escher und A. Matthes, hinter der Landwehr 1. — Der Restaurateur J. Rudolph und W. gesch. Kupper geb. Hebler, Derglaucha 4.

Geboren: Dem Stadtrath C. Jernial eine T., Bernburgerstraße 6. — Dem Postschaffner L. Pempelmann eine T., Landwehrstraße 17. — Dem Metalltreiber H. Händel eine T., Hanfack 4. — Dem Badmeister C. Walter ein S., Dessauerstraße 3. — Dem Kaufmann J. Händel eine T., Königplatz 3. — Dem Polzei-Sergeant C. Harder ein S., Taubengasse 16. — Dem Maurer A. Koblach ein S., Hartz 31. — Dem Schlosser F. Conzentals ein S., Unterberg 7. — Dem Schuhmadernmeister A. Seidel Zwillingstöchter, Mittelwache 13. — Dem Formner C. F. A. Nagel eine T., Brunnswarte 5. — Dem Handarbeiter A. Wundermann eine T., Jentengasse 6. — Dem Schlosser F. Scherf eine T., H. Sandberg 18.

Geftorben: Des Steinbruchbesizers N. Eske S. Richard, 2 J. 4 M. 21 T., Diphtheritis, Fleischerstraße 2. — Des Professor A. Wüst S. Wilhelm Manfried, 1 M. 21 T., Magen- und Darmkatarrh, Rudengasse 16. — Die Witwe Friederike Wilhelmine Zund geb. Geher, 78 J. 11 M. 9 T., Wasserucht, Karlstraße 10. — Die Witwe Sophie Dume geb. Köpfe, 78 J. 2 M. 24 T., Wasserucht, Alter Markt 13. — Des Kaufm. G. Witzig S. Wilhelm Albert, 4 J. 7 M. 10 T., Militär-Unteroffizier, Steinweg 6. — Des Kohlenhners W. Herrmann T. Pauline Emma Emma, 2 J. 1 M. 19 T., Diphtheritis, Fiedal 19. — Des Eisenhders C. Matthäus S. Karl Friedrich Wilhelm, 1 J. 10 M. 16 T., Diphtheritis, Wörmlicherstraße 8 b.

Vermiſchtes.

Arnsberg, 25. Januar. Gestern Abend ist bei der Station Deventrop (der Rupsstalbahn) ein kombinirter Güter- und Personenzug auf einen Güterzug gestoßen; 3 Personen haben dabei den Tod gefunden, 15 andere sind verundet.

(Ein neuer Exort in Tirol.) Aus Innsbruck wird uns gemeldet: Eine Viertelstunde Bahnzeit von Innsbruck entfernt liegt das reizend an die rauhen Kalkfelsen gebettete alte Salmenstädtchen Hall, feinerzeit einer der wichtigsten mercantilen Punkte des ganzen Landes. Seine Bedeutung ist freilich jetzt geschwunden, dafür erweist es sich aber unter allen Liebhabern des Alpenlandes eines vorzüglichsten Ausflugsortes einer in der That wunderhübschen Umgebung. Schwermüde dürfte eine zweite Stadt Tirols so viele und wechselläufige Ausflüge bieten wie Hall, was dieses schon seit Jahren zu einem beliebten Sommeraufenthaltsort für Fremde machte. Einige Decennien wurde daher schon von dem Projekte eines dortselbst in großem Style zu existierenden Saalensandes gesprochen, und besonders der Kanarath und Bürgermeister Straßer war es, der dafür mit großen Opfern — freilich ohne Erfolg — agitirte. In diesem Jahre endlich soll dasselbe durch eine Actien-Gesellschaft in Angriff genommen werden. Die Pläne für das Kirchhaus mit Salon, Parkanlagen und allem Komfort sind bereits entworfen und harrten nur mehr der Ausführung. Die Vetheiligung der Stadtgewerbetreibenden an diesem Unternehmen wird gewiß eine rege werden. Das Ansehen eines kurcurtes im Derge des Alpenlandes, unmittelbar in der Nähe der Hauptstadt, dürfte nicht nur für Hall selbst, sondern geradezu für ganz Tirol von bedeutenden Vortheilen sein.

(Vicicotti Carlsbad.) Ueber Vicicotti Carlsbad, den zweitgeborenen Sohn des alten Carlsbad, liegen in der letzten Zeit die abenteuerlichsten Gerüchte um. Zur Nichtstellung derselben entnehmen wir hiesige einer der Gazzetta del Villaggio aus Melbourne in Australien zugegangenen Korrespondenz die folgenden Zellen: „Wir haben Vicicotti Carlsbad hier, welcher jetzt eine Regierungsraths-Beamtenstelle mit einem Gehalte von jährlich 200 Pfund Sterling bekleidet. Zuerst, nachdem er mit seiner Frau (einer Irlanderin, welcher ihr Vater, weil er nicht wollte, daß sie einen Feind des Papstthums heirate, keine Wittig gab) aus England herübergekommen war und seine letzten Ressourcen erschöpft hatte, mußte er alle erdenklichen Entschwerden erdulden und verordnete, als gemeiner Arbeiter Kleinenstücke auf und abzulegen, während seine Frau dieselben nähte, kaum zwei Schilling an

Lage — so viel, als eben hinreichte, daß nicht Beide Hunger starben. Erst als er der ungewohnten Arbeit benaube unterlegen war, entließ sich Ricciotti, sein bisher streng bewahrtes Incoognito aufzugeben, worauf ihm Johann die hiesige Regierung eine Exeretärstelle in einem der Ministerien verlieh, einen Posten, welchen er nun bereits seit einem Jahre mit allen Ehren bekleidet.

(Erdbeben.) Aus St. Leonhard (Kavantthal in Kärnten) schreibt man: Am 20. d. Mts., Abends 8 Uhr hatten wir Gelegenheit, das hier sehr seltene Ereignis eines Erdbebens zu beobachten. Der Erdstoß bewegte sich von Nordost gegen Südwest und war so heftig, daß nicht nur Fenster und Gläser klirren, sondern auch schwerere Gegenstände, als: Kisten, Tische &c. sich auffallend bewegten; auch war derselbe von einem postrechten Getöse begleitet, als wenn größere Massen über die Abhänge des Gebirges herabstürzen würden. Der Luftdruck betrug unmittelbar nach der Erschütterung, gleich wie er wenige Stunden früher abgelesen wurde: 710,3 Millimeter (ohne Reduktion bei 800 Meter Erzhöhe), die Temperatur + 1 Grad Celsius. Die Magnetnadel bewegte sich während der ca. 10 Sekunden dauernden Stöße sehr lebhaft, ohne daß eine eigentliche Deflexion konstatiert werden konnte.

Schutz den Vögeln!

Öffentliche Vorstands-Sitzung des Vereins für sächsische Zureiteren
Sonabend den 27. Januar Abends 8 Uhr im „Reichsfanzler“ — Den Vereinsmitgliedern steht der Zutritt frei.
Der Vorstand.

Evangelischer Jünglings-Verein.
Sonntag den 28. Januar Abends 8 Uhr Maxerg. 6
Vortrag über: „Die Fastenzeit nach Gesichts- und Tugend“, gehalten von Hrn. Juridicalienassessor F. F. F. F.
Zutritt für Jedermann frei.

S.-Acad. Sonabend 4 U. I. Dänen Volkssch.

Witterungsbericht vom 25. Januar.
Barometer außer äußerem Nordosten weiter gefallen. Außer Süden und Westen etwas wärmer, überall geänder Frost. Das Wetter sehr ruhig, Westdeutschland trüb, vielfach nebelig, Ostseegebiet meist ziemlich heiter.

Nachtrag.

Berlin, den 25. Januar.
Am Tage, an welchem vor sechs Jahren das deutsche Kaiserreich in Versailles verkündet worden ist, am 18. Januar, hielt Kaiser in der gemeinnützigen Gesellschaft zu Leipzig eine Rede über: „Die Zukunft des deutschen Reiches“, welche umbedingt zu den bedeutendsten und gleichzeitig schönsten oratorischen Leistungen dieses Parlamentariers gehört. Er erörtert

mit scharfer Logik die Frage, ob dieses neue Reich denn auch wirklich gegen alle Anfechtung gefestigt, ob es unerschütterlich und unaussprechbar dauerhaft. Dieser gelangt zu dem Schluss, daß das Reich, trotzdem seine Wiederherstellung so leicht und ohne alles Wehweh an Wunden und Offenbarungen vor sich gegangen, dennoch unzerstörbar sei und bleibe. Der Redner stellt den eigenthümlichen Charakter dieses neu gegründeten Reiches fest, charakterisirt in scheinbarer Weise die verschiedenen Widerfacher, die es bekämpfen, und umschreibt die Pflichten, welche dem Bürgerthum Deutschlands erwachsen, um das schwer errungene Kleinod vor jeder Anfechtung zu schützen. Die Rede verdient weiteste Verbreitung, nicht nur, weil sie zum Besten der Vögel-Leserherren verfaßt ist, sondern auch weil ein solches Wort, zu rechten Zeit gesprochen und beherzigt, in wohlthätigster Weise die Gemüther aufrichtet, stärkt und erheitert.

Bei dem Kapitel des Ordens vom schwarzen Adler, das Sonabend im königlichen Schlosse abgehalten wird, sollen neben der des Prinzen Friedrich Wilhelm noch 6 andere Investituren erfolgen, und zwar erhalten dieselben höchsten preussischen Orden: die Großkreuzherzoge von Baden, von Weimar und von Strelitz, sowie die Generale von Döge und Tressow. Der Name des Sechsten ist noch nicht bekannt.

Konstantinopel, 25. Januar. Die Pforte beabsichtigt den Großmächten eine Communion zu zuzuführen, in welcher von Ausland ein Zurückziehen der russischen Truppen vom Bruch verlangt wird, indigenfalls die Pforte die Wallachet zu okkupiren entschlossen ist.

Submission.

Die Zimmerarbeiten resp. Einzigung der Räume für Kaninchen im landwirthschaftlichen Institut der hiesigen königlichen Universität sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Reflectanten wollen ihre Späteren **Donstag den 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Magdeburgerstraße 27**, versiegelt abgeben, woselbst die Bedingungen, sowie der Kostenanschlag zur Einsicht ausliegen.
Königlicher Universitäts-Architect.
von Tiedemann.

Durch Beschluß beider Städtischen Behörden ist die Herstellung einer Fahrverbindung zwischen der großen Draußenstraße und der neuen Promenade durch das ehemalige Sachse'sche, jetzt dem Kaufmann Klunhardt gehörige Grundstück mit der Maßgabe zur Ausführung genehmigt worden, daß seitens der Anwohner durch freiwillige Beiträge mindestens 9000 Mark aufgebracht werden. Da die bis jetzt zur Zeichnung gelangten Beiträge sich nur erst auf 4450 Mark belaufen, so bitten wir im Interesse der Sache alle diejenigen, welche an dem Zustandekommen jenes Straßendurchbruchs Interesse nehmen, insbesondere aber die Anwohner der großen und kleinen Draußenstraße, sowie der neuen Promenade, fernere noch Beiträge zu zeichnen, und solche bis spätestens Montag den 29. d. Mts., Mittags 12 Uhr an die Unterzeichneten gelangen zu lassen.
Halle, den 23. Januar 1877.

A. Stodmar.
Wilh. Sadhe.

Bermiethung.

Zum 1. October d. J. wird in meinem Hause, Parz. 10, die Wohnung im ersten Stock frei. Derselbe umfaßt 7 Stuben und 2 Kammern nebst Zubehör und Gartenbenutzung; es können aber noch 2 Stuben und 2 Kammern hinzugelegt werden. Nach Uebernahme mit dem gegenwärtigen Inhaber der Wohnung kann dieselbe auch früher bezogen werden.
Dr. Schröder.

Ein Logis, 70 % verm. Breitenstr. 17.
Wohnung zu 48 % so gleich oder 1. April zu beziehen
Weststraße 13, I.

Gut möbl. Stube u. Kammer mit Mittagstisch zum 1. Februar oder später zu beziehen Lindenstraße 26, part.

Möbl. Stube u. K. an 1 od. 2 Herren zu vermieten
Bahnhofstr. 8, I.

Frl. Schläpfl. H. Sandberg 17, p.

2 gute Schlafst. mit Kost für anst. Herrn gr. Berlin 14, part.

Anst. Schlafst. u. Kammer für 11.
Schlafst. H. Ulrichstr. 7, I. H.

Anst. Herren f. Kost u. Logis Königsstr. 20B.

Anst. Schlafst. offen H. Sandberg 17.

Schlafst. offen Weidenplan 3a.

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 28. Januar Vorm. 9 1/2 Uhr im Saale des Herrn Landmann, große Draußenstraße Nr. 9, Vortrag vom Prediger **Gerstl** aus Scheidebühl.
Der Zutritt steht Jedermann frei.

Ich wohne jetzt in **Giebigenstein Burgstraße 44, 1 Treppe.**

Meine Sprechstunden sind Morgens 8 bis 10 Uhr, Nachmittags 2—3 Uhr.

H. Quadflieg,
praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Rehm unentgeltlich abzurufen
Pfännerhöhe 4.

Schlachtfest

große Märkerstraße Nr. 9.

Sonabend früh **Wellfleisch**, Abends **Burkt** und **Suppe.**

Sonntag **Wurftverloosung.** Jede Nummer gewinnt.

Franz Weizner's Restauration,
Klausthorstraße 5.

Sonabend von 9 Uhr Abends **Pöfelknochen** mit Meerrettig und Sauertraut.

Selse's Restaurant.

Sonntag den 28. Tanzkränzchen, wozu ergebenst einladet
d. D.

Ein gold. Armband ist am 23. Jan. im „Neuen Theater“ verloren gegangen. Geg. Belohnung abzug. an der **Halle 9.**

Ein **Handschuh** liegen gebf. Exped. d. Bl.

Regenschirm sieben geblichen
Barfüßerstraße 7, im Laden.

Schwarzer Ziegenbock entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben
Bergrasse 2.

Abhanden gekommen ein **Boger** (Hündin), gelb mit w. Flecken, in d. Nähe des „goldenen Schiffchens“, gr. Ulrichstr., gesucht.
Vdr. nebst genauer Angabe unter
A. B. A. in der Exped. d. Bl.

3 Stuben, Kammern, K. nebst Zubeh., im Königshofstr. 3, 1. April gesucht. Offerten u. Preisang. unter **B. 26** in d. Exp. d. Bl.

Zwei Leute suchen Wohnung von 40 bis ungefähr 50 % Abzinsen erbeten
Domgasse 1, im Stengegeschäft.

Zwei einzelne Leute suchen Stube u. Kammer 1. April zu beziehen. Vdr.
Wilhelmstraße 15.

Statt besonderer Meldung.
Fente wurde von ein Töchterchen geboren.
Königsberg i. Pr., 23. Januar 1877.
Dr. **Johannes Niediger** u. Frau geb. **Erk.**

Obstern Nachmittags 1/3 Uhr starb nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwelke und Schwägerin, verm. **Marie Bruder** geb. **Graf**, im Alter von 50 1/2 Jahren. Des Jüngsten tiefbetrübt an die trauernden Kinder.
Halle, den 26. Januar 1877.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des bis zu Ende des Jahres 1877 erforderlichen Bedarfs an **Papier, Schreibmaterialien** und sonstigen **Bürobedürfnissen** für die Büreaus der hiesigen Communal- und Polizei-Verwaltung, soll unter den im Stadt-Secretariat eingehenden Bedingungen an den Mindestfordernden vergeben werden. Reflectanten werden daher hiermit aufgefordert, bezügliche Offerten unter Beifügung von Proben bis Ende dieses Monats an das Stadt-Secretariat einzureichen.

Die Lieferung erstreckt sich auf

3 Ries Brief-	} Papier,
20 „ „ Kanzlei-	
75 „ „ Concept-	
4 Dutz Regizier-,	} „
3 „ „ Pack-	
15 „ „ Altenbedel,	} „
12 „ „ Pöschpapier,	
31 Duzend Weißfiste,	
16 „ „ Rothfiste,	
16 „ „ Blaufiste,	
94 Groß Stahlfedern,	
20 Duzend Stahlfederhalter,	
6 „ „ Federpulver,	
7 Kilo Blaten,	
15 „ „ Siegelack,	
150 Eiter schwarze Tinte,	} „
24 Bläschen rote Tinte incl. 1 Bläschen blaue,	
10 „ „ schwarze Stempelfarbe,	
10 „ „ blaue „ do.	
37 „ „ Gummi-Arabisum,	
40 Stückchen Pöschgummi,	
36 „ „ Radz gummi,	
150 Stück Lichte,	
15 Kilo Buntfaden,	
18 Stück Panzweirn,	
100 „ „ Seftinadeln,	
18000 „ „ Coenwers in fünf verschiedenen Größen.	

Halle, den 19. Januar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Erhöhung des Meißbetrages der Postanweisungen im Verkehr mit Konstantinopel.

Vom 1. Februar an wird der Meißbetrage der Postanweisungen zwischen Deutschland und Konstantinopel auf 300 M. erhöht.

Die Gebühr für Postanweisungen nach Konstantinopel beträgt von dem gleichen Tage an:

für Summen bis 100 M.	— M. 40 S.
„ über 100 bis 200 M.	— M. 80 S.
„ über 200 bis 300 M.	1 M. 20 S.

Am Uebrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen bezüglich des Postanweisungsverkehrs im Verkehr mit Konstantinopel, über welche die Postankalten auf Verlangen Auskunft ertheilen, unverändert in Kraft.

Berlin, den 25. Januar 1877.

Kaiserliches General-Postamt.

Zwei sehr geräumige Wohnungen im Preise von 200 und 150 % mit schöner Gartenpromenade, sind per 1. Juli c. zu vermieten. Näheres in der

Ammonen-Expedition von M. Triest.

Eine freundl. Wohnung mit Gärtchen für 140 % zu verm. Lebensauerstr. 7, p.

Eine freundl. Familienwohnung zu 65 % ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Hatz 16a.

Eine freundl. große Wohnung 1. April zu vermieten. Näheres Alter Markt 5, im V.

Eine Stube, K., K. u. Zub. u. besgl.
2 Wohnungen von St. u. Kammer i. zum 1. April zu beziehen
gr. Wallstraße 24, I.

Eine Wohnung, best. aus 5 Stuben nebst Zubeh., Beletage, zum 1. April zu vermieten neue Promenade 6, im Laden.

Eine Conterrain-Wohnung zu vermieten, Stube, Kammer und Küche zum 1. April zu beziehen
Schwigsstraße 3, hart.

3 St., 2 K., K. u. Zubeh. z. 1. April zu beziehen
Niemeyerstr. 16, I. Tr. 1.

Vermiethungen.

Buchererstraße 3 u. 4 sind noch zwei Mittelwohnungen per 1. April zu vermieten.

Schimmelgasse 5a wird per 1. April eine herrschaftliche Wohnung mit prachtvoller Gartenpromenade frei. Ebenfalls sind auch größere Niederlagerräume, Pferdehallen, Wöden, auf Wunsch auch Comptoir zu vermieten.

Auskunft ertheilt die

Ammonen-Expedition von M. Triest.

Eine getheilte Etagen-Wohnung ist z. verm. Marienstraße 8.

Eine große Wohnung zu einer feinen Speisekammer, event. auch zum abvermieten einzelner Zimmer sich eignend, ist per 1. April zu vermieten. Auch sind zu derselben Zeit noch einige kleine Wohnungen von 40—50 % frei.

Näheres in der

Ammonen-Expedition von M. Triest.

Eine freundliche Wohnung von 5 Stuben, 3 Kammern, Küche zum 1. April zu verm. Wo? erfährt man

Geißstraße 71.

Für die Redaction verantwortlich C. Bodardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.